

FREIHEIT – DAS EINZIGE, WAS ZÄHLT?

[Gesungen:] „Freiheit, Freiheit, ist das einzige, was fehlt. Freiheit, Freiheit, ist das einzige, was zählt.“ Mitsingen können diesen Hit von Marius Müller-Westernhagen vermutlich die meisten von Ihnen. Aber stimmt's auch? Ist Freiheit das Einzige, was zählt?

Liebe Gemeinde,

ich nehme Sie heute Morgen mit auf eine Reise nach Griechenland. Es geht ins antike Philippi um das Jahr 50. Viele römische Soldaten haben sich hier niedergelassen. Paulus, der große Missionar, ist mit seinen Mitarbeitern Silas und Timotheus unterwegs. Seit einiger Zeit machen sie in Philippi Station. Es läuft gut: Lydia lässt sich taufen, eine christliche Gemeinde entsteht. Aufbruch, Dynamik! Da wurde sicher auch viel gesungen!

Gut, eine Sache nervt: Eine Frau – von einem Wahrsagegeist besessen – läuft den Missionaren ständig hinterher und ruft: „Diese Leute sind Diener des höchsten Gottes! Sie sagen euch, wie ihr gerettet werden könnt!“ (16,17 NGÜ) – Stimmt ja, ist aber wie gesagt nervig. Und Paulus tut die Frau auch leid, also treibt er kurzerhand den Wahrsagegeist aus. Schön für sie, aber nicht für ihre Besitzer. Mit Wahrsagerei war gutes Geld zu verdienen, jetzt ist die Magd kaum mehr zu gebrauchen. Da wurden ihre Herren richtig wütend auf Paulus. Was dann passiert, lesen wir in der Apostelgeschichte, Kapitel 16 (NLB):

[Bibeltext wird von KGR gelesen]

Da packten sie Paulus und Silas und schleppten sie auf den Marktplatz vor die oberste Stadtbehörde. [20](#) ... »Wegen dieser Juden ist die ganze Stadt in Aufruhr!«, riefen sie. [21](#) »Sie reden den Leuten Dinge ein, die im Widerspruch zu den römischen Bräuchen stehen.« [22](#) Schnell hatte sich eine große Volksmenge gegen Paulus und Silas zusammengetan, und die Beamten erteilten Befehl, ihnen die Kleider zu zerreißen und sie mit Knüppeln zu schlagen. [23](#) Sie wurden geschlagen und anschließend ins Gefängnis geworfen. Der Gefängnisvorsteher erhielt Anweisung, streng darauf zu achten, dass sie nicht entfliehen konnten. [24](#) Aus diesem Grund ließ er sie in die sicherste Zelle bringen und ihre Füße in den Block schließen.

Unfair, was Paulus und Silas widerfährt!

Diese Typen sind einfach nur persönlich beleidigt. Sauer, über den Verlust ihrer sprudelnden Geldquelle. Aber das können sie ja nicht zugeben. Unter dem Vorwand „Anti-römischer Bräuche“ zerrn sie Paulus und Silas vor Gericht. Sie werden aufs Übelste misshandelt und eingesperrt. Sicherheitsverwahrung. Innerste Zelle, Füße im Block. Hochsicherheitstrakt sozusagen. Feucht, kalt, dunkel, Schmerzen. Womöglich noch 'ne Ratte im Stroh. Und keine Chance zu fliehen. Unmöglich finde ich das. Und ungerecht. Das hat man also davon, Gott zu dienen? Wo ist jetzt die Macht Jesu, mit der sie gerade noch den Wahrsagegeist ausgetrieben haben? Kann er das nicht verhindern?

→ Haben Sie sich das in der Corona-Krise auch schon mal gefragt? Konnte Gott das nicht verhindern?

Paulus und Silas werden auch ganz schön runtergefahren: Gerade noch die Euphorie des Missionserfolgs, das Evangelium ist in Europa angekommen und jetzt ausgebremst, kaltgestellt.

Ich an ihrer Stelle, - ich hätte vermutlich gejammert, wäre in Selbstmitleid versunken, hätte geheult oder vor Wut geschrien. Sowas Unfairen!

Aber zum Glück war ich nicht an Paulus' Stelle, und deshalb geht die Geschichte im Kerker ganz **unglaublich** weiter:

Unglaublich!

[25](#) Gegen Mitternacht beteten Paulus und Silas und lobten Gott mit Liedern. Die übrigen Gefangenen hörten ihnen zu.

[26](#) Plötzlich gab es ein heftiges Erdbeben und das Gefängnis wurde bis in die Grundmauern erschüttert. Alle Tore sprangen auf und die Ketten sämtlicher Häftlinge fielen ab!

[27](#) Der Gefängnisvorsteher wachte auf und sah die Zellen weit offen stehen. Er nahm an, die Gefangenen seien geflohen; deshalb zog er sein Schwert und wollte sich umbringen.

[28](#) Doch Paulus rief ihm zu: »Tu dir nichts an! Wir sind alle hier!«

[29](#) Da verlangte der Gefängnisvorsteher Licht, lief in das Innere des Gefängnisses und fiel zitternd vor Angst vor Paulus und Silas auf die Knie.

Unglaublich, wie man in so einer Lage Loblieder anstimmen kann. Schwer nachvollziehbar – aber sicher die bessere Alternative zu meinem Selbstmitleid. Paulus und Silas lassen sich nicht runterziehen. Ja, man hat ihnen die Freiheit genommen, sie weggesperrt. Aber einen Kontakt konnte man ihnen nicht nehmen, die Verbindung zu ihrem Gott. Ich hab schon oft gehört: „Danken schützt vor Wanken und Loben zieht nach oben.“ Auch wenn's kitschig klingt, es stimmt. „Danken schützt vor Wanken und Loben zieht nach oben.“ Unsere Missionare Paulus und Silas beherzigen es. Hier zeigt sich ihr unerschütterliches Vertrauen in Gott. Sie wissen: Ihm steht die Ehre zu – unter allen Umständen.

Es fasziniert mich, wie Paulus und Silas hier wegschauen von sich, ihren Einschränkungen, ihren Sorgen und aufsehen zu Gott, der alle Macht hat. Ja, Gott ist gut, auch wenn es mir nicht gut geht. Diese Dimension von Gottes Wirklichkeit ist mir manchmal verborgen. Sie ist zwar im Kopf, aber sie prägt nicht unbedingt mein Handeln. Für Paulus und Silas ist sie ganz real. Gott ist gut, auch wenn wir eingesperrt sind. Deshalb agieren sie nicht wie verzagte Häftlinge, sondern wie Sänger im Chor vor Gottes Thron. Ihn beten sie an.

Ich weiß nicht, ob Paulus und Silas wirklich gehofft haben, dass es für sie gut ausgeht. Rein menschlich war die Lage düster, Ausgang offen, aber eine Verurteilung wahrscheinlich. Philippi ist eine römische Kolonie, beim Vorwurf einer anti-römischen Propaganda verstehen die Oberen da keinen Spaß.

Was dann passiert, klingt wirklich nach Hollywood: Die Erde bebt, die Fesseln fallen ab, alle Gefangenen sind frei. *Freiheit summen* Echt „unglaublich“.

→ Ganz ehrlich, davon träumen wir doch heute auch. Das große Wunder. Die erlösende Nachricht am besten heute in der Tagesschau: Der Impfstoff ist gefunden, harmlos, einfach zu

produzieren. Ein kleiner Pieks und wir können wieder leben wie zuvor... - noch ist das ein Traum.

Zurück nach Philippi: Der Kerkermeister geht natürlich davon aus: Mist, jetzt sind alle auf und davon. Da will er sich lieber selbst das Leben nehmen, bevor es seine Vorgesetzten tun. Der Befehl war schließlich glasklar: *sicher* verwahren. Er zückt sein Schwert, aber im letzten Moment hält Paulus ihn davon ab: Wir sind alle noch da!

Erst mal durchatmen – und dann jubeln. Eine unglaubliche Geschichte!

Halleluja, möchte man da singen. Gott hört auf die Gebete seiner Leute. Er greift ein. Und wie! Das Erdbeben, genau während sie Gott loben und preisen, das kann kein Zufall sein. Nein: Das lässt Gott ihnen zufallen; und zwar um Mitternacht, nach einem Tag voller Strapazen: Anklage, Schläge, Kerker. Eigentlich müssten Paulus und Silas völlig k.o. sein, aber sie sind hellwach. Und sie erkennen, dass sie diese Chance zur Flucht nicht nutzen sollen. Was für ein feines Gespür. Freiheit, doch nicht das einzige, was zählt?

Vieles in dieser Episode ist echt unglaublich: Woher weiß Paulus, dass der Gefängnischef sich umbringen will? Woher nimmt er die Gewissheit, dass auch alle anderen Gefangenen *nicht* geflohen sind? Schade, dass der biblische Bericht hier so knapp ist. Unglaublich ist diese Reaktion jedenfalls auch für den Gefängnisaufseher. Er lässt sich erst mal Fackeln oder Laternen bringen, um sich zu vergewissern, dass die Angaben stimmen. Und dann ist er einfach nur noch überwältigt. Er fällt vor Paulus und Silas auf die Knie. Er erkennt: Wer im Kerker singen kann, die Chance zur Flucht nicht nutzt – wer so handelt, ist wirklich frei. Das ist übermenschlich, ein Größerer muss hinter ihnen stehen.

Türen offen, Fesseln gesprengt, das Leben des Kerkermeisters gerettet. Genug für einen Tag, oder?

Unfassbar, was bei Gott möglich ist

Eine Steigerung hab ich noch, es kommt eine Wendung, die ich mit „**unfassbar**“ überschreiben möchte:

[30](#) Dann führte [der Gefängniswärter Paulus und Silas] hinaus und fragte: »Ihr Herren, was muss ich tun, um gerettet zu werden?«

[31](#) Sie erwiderten: »Glaube an Jesus, den Herrn, dann wirst du gerettet, zusammen mit allen in deinem Haus.«

[32](#) Dann verkündeten sie ihm und allen, die in seinem Haus lebten, das Wort des Herrn.

[33](#) Noch in derselben Stunde wusch der Gefängnisvorsteher ihnen die Wunden aus, und er und alle Mitglieder seines Hauses wurden getauft.

[34](#) Schließlich brachte er sie zu sich und gab ihnen zu essen. Er und alle in seinem Haus freuten sich, nachdem sie nun zum Glauben an Gott gefunden hatten.

Unfassbar, was bei Gott möglich ist. Es gibt immer noch eine Steigerung. Als wäre Befreiung und Lebensrettung nicht schon Wunder genug. Gott will in dieser Nacht auch noch die Seele des römischen Beamten retten. Und so wird aus der Befreiungsgeschichte eine Bekehrungsgeschichte.

Der Kerkermeister fragt: Was muss ich tun, um gerettet zu werden? - eine Steilvorlage für die Missionare Paulus und Silas. Sie ergreifen diese Gelegenheit beim Schopf und verkünden dem Aufseher das Evangelium. „Glaube an den Herrn Jesus“, das ist alles. Das genügt. Mehr nicht. Aber weniger eben

auch nicht. Es nützt dem Kerkermeister nichts, die Missionare als seine Herren zu bezeichnen, sich bei ihnen für die Unannehmlichkeiten zu entschuldigen, Wunden zu pflegen – obwohl das den beiden natürlich gut tut! -, auch eine Entschädigung für die Haftzeit würde nichts bringen. Kein wie auch immer geartetes „Tun“ kann ihn retten. Allein sich dem Herrn Jesus anzuvertrauen, ihm die Führung in seinem Leben völlig zu überlassen. Auch wenn es mal unbequem wird. Das ist wirkliche Rettung, das bringt wahre Freiheit!

→ Mit Jesus verbunden sein. Diese Bindung befreit - auch wenn es paradox klingt. In dieser Festlegung liegt Freiheit, weil Jesus mir Vergebung schenkt und Ewigkeitsperspektive. Derzeit ist Gesundheit oberstes Thema. „Hauptsache gesund“. Und das ist auch schön und wünschenswert! Aber ich bin überzeugt: Es gibt Wichtigeres im Leben. Nämlich diesen Halt in Jesus. Zu wissen, wohin ich gehe, wer mich erwartet, wenn ich eben doch mal sterbe.

Glaube Jesus, vertrau dich ihm an, überlasse dich ihm. Das zählt. Paulus und Silas berichten dem Gefängniswärter und seiner Hausgemeinschaft noch, was es mit diesem Jesus auf sich hat, was er getan hat, was es bedeutet, ihm zu glauben, und warum es sich lohnt, ihm nachzufolgen, auch wenn man als Konsequenz dafür im Gefängnis landen kann. Der Wärter und seine Leute hören gespannt zu. Und dann fackelt er nicht lange. Diese Nacht hat ihn überzeugt: Ich möchte auch diesem Gott angehören. Er lässt sich taufen, bekennt sich öffentlich zu seinem Glauben. In jener Nacht fällt für ihn der Startschuss für ein neues Leben. Dieser Glaube darf wachsen, aber der Anfang ist gemacht und das muss gefeiert werden. Da wird erst mal aufgetischt. Und bestimmt auch gesungen!

Oft höre ich das Vorurteil, Christsein sei das Gegenteil von Freiheit, da ist alles verboten, was Spaß macht. Vom Philosophen Friedrich Nietzsche, z.B. Er hat einmal festgestellt: „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ Tja, – wäre er doch dabei gewesen in jener Nacht: Lobpreis in Ketten und strahlender Jubel eines Selbstmordkandidaten, Party mit leckerem Essen - alles das macht frohes, freies Christsein aus. Das steht am Ende dieser Nacht, die so ganz anders begann. Das ist die einzige Freiheit, die zählt.

Bündelung

Unfair – Unglaublich – Unfassbar. So habe ich das Geschehen in jener Nacht in Philippi überschrieben. Unfair, was Gottes Leuten manchmal zugemutet wird. Unglaublich, wie Paulus und Silas damit umgehen. Unfassbar, wie Gott eingreift, wie aus der Befreiung von Ketten die Freiheit in Christus wird. Das Beste: Nicht nur damals in Philippi, auch heute in Kieselbronn und wo Sie wohnen, können wir das erleben, dass Menschen beginnen zu glauben und das als große Freiheit erleben.

Frei nach Westernhagen: „*Alle, die diese Freiheit haben, sollen feiern - nicht verzagen. Können tanzen auch auf Gräbern. Freiheit, wahre Freiheit, ist das Einzige, was zählt.*“ Amen